

## Historisches Näfels

Näfels ist von geschichtlichen Ereignissen und Personen geprägt. In der spätromanischen/alemannischen Zeit erlebte die Siedlung eine kulturgeschichtliche Überschneidung. Darauf deuten «navale», der romanische Ursprung des Ortsnamens, und «Rauti», die alemannische Bezeichnung des Näfelser Hausberges hin. Beides bedeutet «Neuland, neu für die Bebauung gewonnenes Land».

1388 fand in Näfels jene Schlacht statt, welche den Glarnern Freiheit brachte. Gedenksteine, Fahrtsplatz und Schlachtdenkmal erinnern an diesen letzten Konflikt zwischen Eidgenossen und Habsburgern.

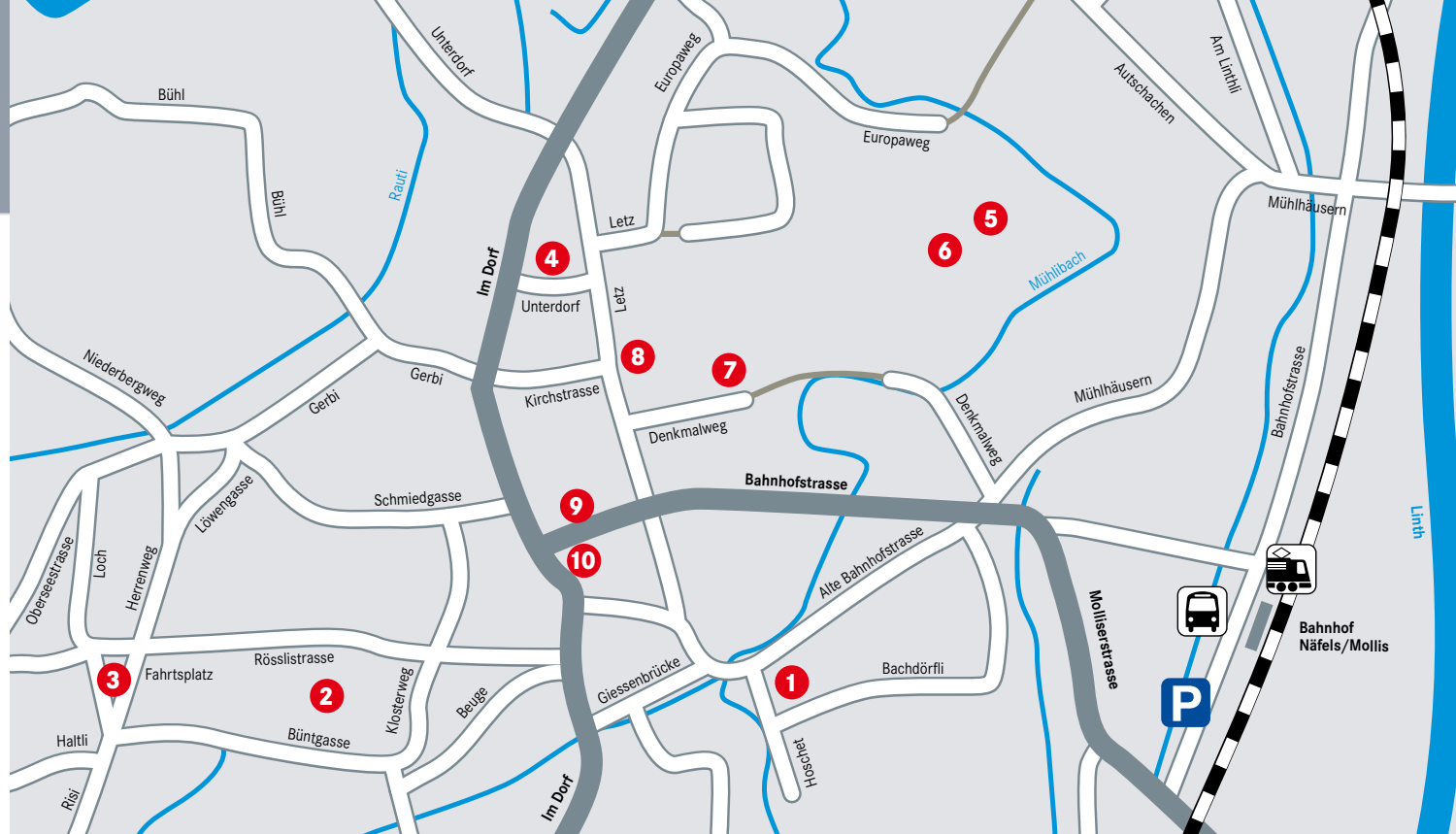
**1 Hofstatt / Rothaus.** Nach dem Freulerpalast ist das inmitten einer herrschaftlich grossen Liegenschaft gelegene, nun nicht mehr rote Haus das bedeutendste weltliche Gebäude in Näfels. Das einzige grosse Turmhaus des Kantons wurde erbaut von Landammann, Oberst in französischen Diensten und Ritter Fridolin Josef Hauser (1713–1873). Das Haus zur Hofstatt erhielt sein heutiges Aussehen nach zwei weiteren Bauphasen.



Das Kloster Mariaburg.

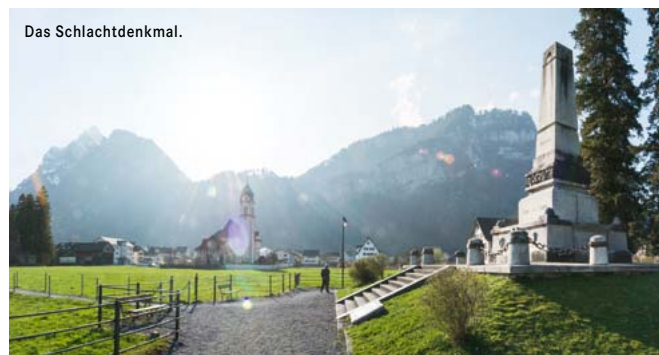
**2 Kloster Mariaburg.** Die Kapuzinermission wurde «zum Fortbestand, zur geistigen Stärkung und religiösen Erneuerung der katholischen Minderheit im Kanton Glarus» durch Fridolin Freuler, Sohn des Gardeobersten und Palasterbauers, ins Leben gerufen. Das Kloster wurde an Stelle der 1351 geschleiften Burg «Stadion» auf einem Bergsturzhang errichtet und 1677 bezogen. Der Aufstieg lohnt sich wegen der Aussicht und dem sehenswerten Inneren der Kirche.

**3 Fahrtsplatz.** Auf dem Fahrtsplatz hält das Glarner Volk alljährlich anfangs April während der Fahrtsfeier (der uralten Kreuzfahrt zum Gedenken an den Sieg im Freiheitskampf von 1388) inne, um den das damalige Geschehen schildernden und die Namen der



Gefallenen nennenden «Fahrtsbrief» sowie abwechselnd die neu- / altgläubige Predigt zu hören.

**4 Gedenksteine.** Die Fahrt beginnt im Schneisingen, unter dem Berghang südlich des Dorfes, wo der erste Gedenkstein steht, und Landammann oder Landesstatthalter die staatliche Rede halten. Von dort ziehen weltlicher und religiöser Zug an zehn weiteren Gedenksteinen vorbei, die jedoch nicht Kampf-, sondern Gebetsplätze der farbenprächtigen Prozession bezeichnen. Diese Kreuzsteine bilden ein Denkmal, wie es von keinem anderen Schlachtort bekannt ist.



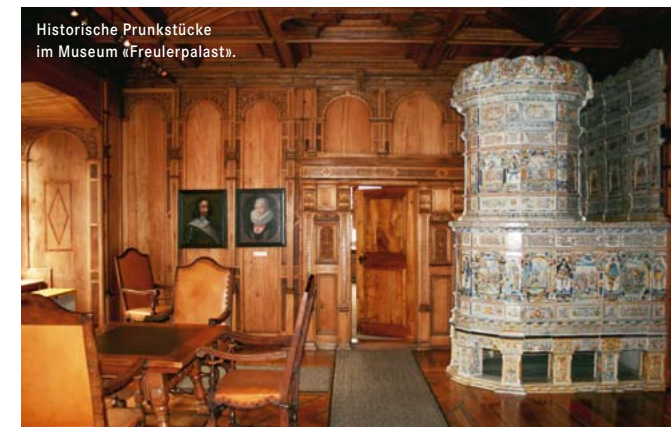
Das Schlachtdenkmal.

**5 Letzimauer.** Die ab 1351 gebaute mächtige Talsperre – auf dem Kerenzerberg gab es eine gleichartige Mauer – sollte Angreifer daran hindern, ungestört ins Tal einfallen und Vieh sowie andere Beute ohne Hindernisse wegtreiben oder wegtragen zu können. Hinter dem Schlachtdenkmal ist ein auf den Fundamenten der alten Letzi originalgetreu nachgebautes Teilstück zu sehen. Im Zweiten Weltkrieg erfüllten etwas weiter talauswärts Tankgräben und Panzersperren eine ähnliche Funktion.

**6 Schlachtdenkmal.** Den «Helden von Näfels» errichtete man im Zusammenhang mit der 500-Jahr-Gedenkfeier 1888 das Schlachtdenkmal, wie dies die Stimmberechtigten entgegen dem Landratsentscheid forderten: An die vom Volk selbst erkämpfte Freiheit hat ein Denkmal zu erinnern!

**7 Grabmal von General Bachmann.** Das an General Niklaus Franz von Bachmann erinnernde Grabmal steht an der Ostmauer des Friedhofes. Erwähnt sind auch seine letzten, lateinisch gesprochenen Worte: «Nun lässt du, Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden.»

**8 Pfarrkirche St. Hilarius.** Das barocke Gotteshaus wurde 1781 nach zweijähriger Bauzeit anstelle der ersten spätgotischen Pfarrkirche von 1523 geweiht. Ein grosser Teil der Arbeiten wurde in Frondienst geleistet, die Innenausstattung hingegen durch Fachleute ge-



Historische Prunkstücke im Museum «Freulerpalast».

schaffen. Sie gilt als eine der schönsten Dorfkirchen der Barockzeit im süddeutschen Raum.

**9 Tolderhaus.** 1551 liess Fridolin Tolder für seine Familie dieses Haus erbauen. Er war einer der wichtigsten Verteidiger des alten Glaubens «als es um Messe oder Predigt» ging. Das Haus zeigt spätgotische Reihenfenster und im stark veränderten Innern reich gestaltete Fenstersäulen. Das Gebäude wurde nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert und dient nun für Anlässe und Ausstellungen.

**10 Freulerpalast.** Den 1648 vollendeten prächtigen Freulerpalast liess Gardeoberst Kaspar Freuler erbauen. Er schuf sich damit nicht nur das bekannteste Gebäude des Kantons, sondern das im Haus- und Schlossbau bedeutendste Gesamtkunstwerk der Schweiz aus dem 17. Jahrhundert.

Der herrschaftliche Wohnsitz blieb bis 1837 im Besitz von Freulers Nachkommen. Ins Eigentum der Gemeinde Näfels übergegangen, diente der Palast als Schul-, Armen- und Waisenhaus, Turnhalle und Gemeindeganzlei. 1936 durch die «Stiftung für den Freulerpalast» erworben, wurde er renoviert und von 1983 bis 1991 umfassend restauriert. Das Museum geht auf 1891 zurück, als der Historische Verein in der Sala terrena «geschichtliche Objekte» ausstellte. Nun beherbergt der Palast das Museum des Landes Glarus mit den ständigen Ausstellungen zur faszinierenden Geschichte des Landsgemeindekantons, zu der einst Weltrang geniessenden Glarner Textilindustrie, zur Pionierrolle des Glarnerlandes in der Sozialgesetzgebung sowie zu jener im Skisport. Letzterer Teil ist wie das Glarner Militärmuseum in den ehemaligen Stallungen zu sehen. Immer wieder werden auch spannende Wechselausstellungen gezeigt.

Offen vom 1. April bis 30. November: 10–12 und 14–17.30 Uhr.  
Montag geschlossen. Telefon 055 612 13 78, [www.freulerpalast.ch](http://www.freulerpalast.ch)

## Ortsführer

Eugen Rusterholz, Tel. 055 612 36 62  
Josef Schwitter, Tel. 055 640 36 13  
Fridolin Hauser, Tel. 055 612 35 13 (Ersatz)



glarusnord



Tourismusregion Glarus Nord  
Infostelle «lintharena sgu»  
Oberurnerstrasse 14  
CH-8752 Näfels  
+41 (0)55 614 18 18  
info@glarusnord-tourismus.ch

Ausserdem zu entdecken:

Walensee und Linthgebiet

Niederurner Täli

Oberseetal und Längenegg

Schwändital

Kerenzerberg, Mullern  
und Fronalp



glarusnord-tourismus.ch

Herausgeber  
Gemeinde Glarus Nord  
Postfach 268  
8867 Niederurnen  
tourismus@glarus-nord.ch

Gestaltung / Karte  
Daniela Elmer, prepressum, Mollis

Fotos  
Kantonsmarketing Glarus  
Samuel Trümpy,  
Museum des Landes Glarus

Druck  
Küng Druck AG, Näfels



## Die grossen Drei von Näfels

### Gardeoberst Caspar Gallati (1535 –1619)

Caspar Gallati trat – die Familientradition während – in französische Dienste ein und wurde zu einem der berühmtesten Schweizer Heerführer in Frankreich. Er nahm als Hauptmann an den Religionskriegen teil, wurde Oberst und selbstständiger Söldnerführer, Anführer der «Hundert Schweizer», erster Kommandant des Garderegiments, zum Ritter geschmückt: «Wie viele Wunden er geschlagen, so viele Wunden hat er eingesteckt.»



In der Heimat war er Landvogt im Gaster, Neunerrichter, Mitglied des Rates, Tagsatzungsgesandter. 1612 stiftete er die Friedhofkapelle zu Ehren der Heiligen Jungfrau Maria, woran die Stiftertafel erinnert. Er tat dies als Dank für seine wundersame Bewahrung in den vielen Feldzügen. 1619 verstarb er in Tours und wurde im Barfüsserkloster in Paris beigesetzt.

### Gardeoberst Kaspar Freuler (1595 –1651)



Als 1619 sein Grossvater Caspar Gallati starb, wurde Kaspar Freuler Hauptmann in dessen Garderegiment, das er als Oberst ab 1635 befehligte, und mit dem er an vielen Feldzügen in französischen Diensten teilnahm: gegen die rebellischen Prinzen, Hugenotten, Spanier, den Kaiser... Im Dreissigjährigen Krieg und in den folgenden Kriegswirren hatten sich Freulers Truppen so gut geschlagen, dass der König rühmte, Freulers Truppen seien das «beste französische Regiment». 1637 wurde er geadelt und 1646 zum Ritter ernannt.

Nach dem Tode von Kardinal Richelieu und König Louis XIII. war Freuler Beschützer des noch jungen, späteren Sonnenkönigs Louis XIV., für den seine Mutter Anna von Österreich die Regentschaft übernommen hatte.

1642 heiratete er nach dem Tode seiner ersten Frau seine Schwägerin, Anna Reding von Biberegg, verwitwete Hässi, die sich tatkräftig der Verwirklichung des Palastes widmete. 1651 verwundet, erlag Freuler seinen Verletzungen und wurde in der Abteikirche zu Saint Savin zwischen Bourges und Poitiers begraben. – In der Heimat hatte er dem Rat angehört.

### General Niklaus Franz von Bachmann (1740 –1831)

Nach Ausbildung im Jesuitenkollegium in Feldkirch und am Nazarenerinstitut in Rom trat Bachmann als 16-Jähriger in französische Soldaten ein. 1759 kommandierte er bereits eine Kompanie, 1779 war er Oberst, 1793–1798 Regimentsinhaber in sardinisch-piemontesischen Diensten, und ab 1794 bekleidete er den Rang eines Generalmajors.

Er kämpfte gegen Napoleon und wurde 1797 als Kriegsgefangener der «Helvetischen Republik» übergeben, die ihn unter Hausarrest stellte. Im 2. Koalitionskrieg zwischen der Allianz von Russland, Österreich und Grossbritannien gegen das revolutionäre Frankreich kommandierte Bachmann die Schweizer Emigrantenregimenter in österreichischen Diensten. Seinen Truppen übergab er auf dem historisch bedeutungsvollen Lechfeld im Frühjahr 1800 als Feldzeichen das weisse Kreuz auf rotem Grund, das seit dem ausgehenden Mittelalter nicht mehr gebräuchlich gewesen war; Bachmann gilt denn auch als Wiederentdecker des Schweizerkreuzes, das zum Nationalembem geworden ist.

1802 übertrug ihm die Tagsatzung das Oberkommando der eidgenössischen Truppen, die im «Stecklikrieg» die helvetische Armee zurücktrieb. Nach der Besetzung der Schweiz durch die Franzosen floh er nach Deutschland, von wo er nach beendeter französischer Okkupation 1804 wieder heimkehrte.



1815 wählte ihn die Tagsatzung nach der Rückkehr Napoleons aus der Verbannung zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen; Bachmann war somit erster General der Schweiz. Er verzichtete auf eine kordonartige Grenzaufstellung und bezog mit der Armee eine zentral gelegene Stellung zwischen Neuenburgersee, Solothurn und Aarberg; an dieses Konzept knüpfte im 20. Jahrhundert der Reduit-Gedanke General Guisans an. Zur Sicherung der Grenzen drang Bachmann als einziger Schweizer Heerführer in fremdes Hoheitsgebiet ein; es war dies die Antwort auf die Beschiesung von Basel gewesen. Ungenügender Nachschub, Auseinandersetzungen im eigenen Lager und die Uneinigkeit der Tagsatzung liessen ihn seine Truppen zurückziehen.

Danach zeigte Bachmann in einem Bericht schwere Mängel im Wehrwesen und damit verbundene politische Hemmnisse auf. Seine Hinweise wirkten verbessernd auf den Bundesvertrag von 1815 und das Militärreglement von 1817 ein. Im Weiteren forderte Bachmann eine brauchbare Militärkarte, was ebenfalls zum Kartenwerk General Dufours anregte.

Bachmann lebte im Haus An-der-Letz (Idaheim, Kinderkrippe «Chinder-schloss»), wo er am 11. Februar 1831 starb.



glarusnord



## Historisches Näfels

Ein Rundgang  
durch Näfels zu  
kulturhistorischen  
und geschichtlichen  
Stätten.

Glarnerland